

Verbundkatalog Kalliope

In: Die Tat

Das Reformhaus.

Mann, Monika

1965-07-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

MONIKA MANN

Das Reformhaus

Diese Reformhäuser, diese Gesundheitsmoralisten! Wir kaufen ein bei dem Krämer Beni Schädlein — wir Ketzer. Was wir Geld sparen, Weg und Mühe, zu schweigen von den Brillengläsern für das miniatur-gedruckte Reformblatt! Und wenn wir nun — des Juxes halber — das Reformhaus frequentierten und den Reformhäusern nichts übrigliessen, was dann? Für alle reicht es nicht, das moralische Leben, wie?

Dabei überläuft es uns heiss und überrieselt uns der Neid: Wollen wir nicht allen Ernstes das Reformhaus frequentieren?

In mancher Stadt ist ein Reformhaus, in mancher Stadt ist keines; in manchem Land ist ein Reformhaus, in manchem Land ist keines. So viel wir wissen, ist zum Beispiel im Land Italien die Stadt Mailand die einzige Reformhaus-Stadt. Wollen wir im Land Italien von Postpaketen leben, und verdirbt das Zeug nicht, ehe es in unsere reformierten, konvertierten Hände kommt?

Der Teufel hole dies Gefrage mitsamt der Hauptfrage „Warum sind nicht alle Lebensmittelgeschäfte Reformhäuser?“ Ja warum hat der Krämer Beni Schädlein nicht jede Edelerzeugnisse für uns Ketzer, ja warum hat der Krämer Beni Schädlein nicht Vollwertiges, Reinwertiges, Unverfälschtes? Ja, warum hat der Krämer Beni Schädlein nicht die Margarine, frei

von Cholesterin, in Gottes Namen? Ja warum hat er nicht die Margarine mit den naturbelassenen Ölen, ohne künstlich gehärtete Fette und chemische Konservierungsmittel, in Gottes Namen?

Ein Ketzler hat seine schwache Stunde, seine frommen Anwendungen und spickt seine Rede mit dem Namen des Herrn, besonders, wenn er auf dem Baume sitzt — dem Kirschbaum, und nicht gut Kirschen essen ist mit ihm. Dort — irgendwo zwischen Abend und Morgen sass er und ass Kirschen mit seinem König und sagte: Du setzt dich gegen den Feind zur Wehr, deckst dich ein mit Schiesspulver und Stacheldraht und baust am Meeresgrund einen Salon, damit du im Fall des Falles einen eleganten Unterschlupf hast. So ist es recht. And what about me, fragte der fromme Ketzler, indem er ins Amerikanische fällt, weil das heute jeder versteht. What about me, lieber König, wie steht es mit mir? You forget about me. Du vergisst mich, sagte der fromme Ketzler und schaukelte auf dem Kirschenast. Das heisst, du vergisst meine heilige Gesundheit. Du sorgst nicht dafür, dass jedes Lebensmittelgeschäft Dinge verkauft, die nicht gesundheitsschädlich sind. Du sorgst nicht dafür, dass alles Obst, das Gott werden lässt, nicht mit grässlichen Giften bespritzt wird und trotz gründlicher Wäsche vergiftet bleibt. Du sorgst

nicht dafür, dass Fabriken nicht mit Betriebsstoffen gefüttert werden, die gesundheitsschädliche Niederschläge zurücklassen, aber du monopolisierst und legalisierst es samt den parfümierten Giftzerstäubern gegen Mücken und unparfümierten Düngermitteln für das Korn und parfümierten Waschpulvern, die die Gewässer infizieren samt den Enten und Fischen, die wir goldig-gebraten am Sonntag im geschmückten Kreisse verzehren. Deine Sorge gegen den Feind ist vergebens, wenn du mich, dein Volk vergisst... Da brach der Ast vom jähren Geschaukel, der fromme Ketzler fiel, war wieder Ketzler, scherte sich einen Pfifferling, kaufte ein bei Beni Schädlein, da gibts alles für alle, echt demokratisch, aber diese Reformhäuser, diese reaktionären Isolationisten, sang der Ketzler auf die Melodie von „Long live the king!“, diese Müsli-feteschisten! und fing an sich zu krümmen — die Mahlzeit? Synthetisch! Wer wollte ein unmoderner Mensch sein? Unser Ketzler krümmte sich wie eine junge Weide im Wind und stöhnte.

Er begab sich auf den Weg zum Reformhaus. Geschlossen, so lachte es ihm entgegen. Geschlossen wegen Warenpleite.

Ein Dutzend Menschen stand vor der verschlossenen Türe des Reformhauses und schaute durch die Scheiben in den leergekauften Laden hinein. Ihrer konsternierten Ratlosigkeit Luft machend, nickten sie einander bedeutungsvoll zu.

Da sieht man's, sagte eine Frau.

Jawohl, da haben wir's, sagte eine andere und wieder eine andere:

Es reicht nicht hin und nicht her, langsam wird jeder schlau, das Echte ist halt doch besser. Und es erhob sich die Stimme eines Mannes:

Reformhäuser sollte es so viele geben, wie es Bethäuser gibt! Unser Ketzler horchte auf. Zuckte die Achseln und trat den Rückzug an den Fluss an. Die Bise putzte ihm den Kopf. Dieser ist gut, dachte er. Dieser Mann da. Der Ketzler enthielt sich nicht eines keuchenden kleinen Gelächters. Sonst ein artiger Junge, versicherte er sich, ernst geworden. Gut seine Sechzig. Da geht mancheiner aus der Façon, trägt an seinem Ranz, an zwei Augensäcken obendrein oder geht herum wie ein krummer Stecken. Nicht dieser. Ist wie eine Kirchenkerze so grad und glatt. Dazu ein strammer Arbeiter, der sich den Anzug verdient, der Anzug ist oké. Die ganze moderne Strapaze macht er wett durch Reformdiät — macht er wett durch Reformdiät. Ein artiger Jung.

Unser Ketzler sass auf der Flussmauer und liess die Füsse über dem grünen ziehenden Wasser baumeln. Hinter ihm krachten und schrielen die Motoren, und über ihm leuchtete der Himmel. Morgen geh ich mit meinem König Kirschen essen, dachte er, leiste mir eine fromme Stunde. Mein lieber König, sag ich, my dear king, du konfisziert eine Wochenzeitschrift, weil sie die Jugend korrumpiert, du nimmst der Braut den weissen Kranz, wenn sie nicht keusch ist. Du sorgst für das Heil der Seele, so ist es recht. And what about — das Heil des Leibes, und wie ist es damit? Wenn im Zucker der Marmorstaub ist und im Wein der Zucker, wenn im Käse die Seife ist und in der Seife der Talk, wenn im Salatöl das Benzin ist und im Benzin der Teufel, wenn in der Marmelade die rote Farbe ist und in der roten Farbe das Blut eines Juden — apropos, ist denn der Jude auf den Kopf gefallen, wenn sein alter alter Glaube auf dem Wohl des Leibes beruht? Sicher hast du schon von der sogenannten Koscher-Küche gehört, von den Orthodoxen aufs strengste gepflogen, eine rein gesundheitstechnische Angelegenheit — dieser Gott Jawe ist vor allem ein Arzt, es liesse sich lernen von den Kindern Zions... Der Ketzler klappte sich den eigenen Mund. Er ging zu weit. Immerhin sicherte er sich das Rendez-vous auf dem Kirschbaum. Es stand ohnehin das lange Weekend bevor, man musste es sich vertreiben. Auf dem Heimweg kam er bei dem Krämer Beni Schädlein vorbei. Beim Krämer Beni Schädlein wurde umgebaut, angebaut, renoviert. Ein neues Reformhaus? Beginn der König einzugreifen, ernstlich einzugreifen?